



Unser Antrieb: Grünere Städte.

Lösungen für eine lebenswerte Zukunft.

Gemeinsam setzen wir uns mit aller Energie für die Erhaltung der Umwelt und eine hohe Lebensqualität ein. Mit innovativen Lösungen in den Bereichen Energie, Gebäude und Infrastruktur gestalten wir Lebensräume für heute und morgen. bkw.ch/antrieb

Und was treibt dich an?



Die UNO ist zu wichtig, um nicht reformiert zu werden

Ab nächstem Jahr sitzt die Schweiz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Als unabhängiger Kleinstaat könnte sie einiges bewirken, das in New York dringend nötig wäre, schreiben **Nora Meier** und **Michael Ambühl**.



Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen im UNO-Hauptquartier in New York. Foto: Bebedo Matthews (AP/Keystone)

77 Jahre nach ihrer Gründung bräuchte es die UNO mehr denn je. Allerdings droht ihre Raison d'être zu erodieren. So haben selbst notorische Schönredner Mühe, zu behaupten, die UNO sei ihrem Hauptzweck gerecht geworden, den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren.

Der UNO-Sicherheitsrat, zuständig für die kollektive Sicherheit, hat in der Vergangenheit schon oft versagt. Doch seine derzeitige Handlungsunfähigkeit im Krieg gegen die Ukraine ist ein Versagen zu viel. Es gleicht einem Treppenwitz der Geschichte, wenn der Verursacher, Russland, sein Vetorecht nutzen kann, um verbindliche Massnahmen zu blockieren.

Statt den Multilateralismus abzuschreiben, muss die UNO gestärkt werden. Zuallererst durch eine Reform des UNO-Sicherheitsrates. Sowohl in Bezug auf seine Zusammensetzung als auch auf das Privileg seiner fünf ständigen Mitglieder (P5), das Vetorecht.

Diese Reform erfordert eine Änderung der UN-Charta. Sie kann auf einer sogenannten «Allgemeinen Konferenz» eingeleitet werden, die zunächst mit zwei Mehrheiten einberufen werden muss: in der UNO-Generalsammlung mit einer Zweidrittelmehrheit, im UNO-Sicherheitsrat mit der Zustimmung neun beliebiger Mitglieder der insgesamt fünfzehn. Für die Annahme einer Änderung durch die Konferenz braucht es keine Zustimmung der P5. Erst bei der Ratifizierung könnten sie ihr Vetorecht ausüben.

Hier liegt das Hauptproblem: Die P5, die «Gleicheren» unter den «Gleicheren», müssten letztlich der Abschaffung ihres Privilegs zustimmen. Entsprechende Versuche sind bisher gescheitert, weil das Verfahren in Antizipation der Ablehnung durch die P5 nie wirklich durchgeführt wurde. Stattdessen wurden kleinere Reformen initiiert, beispielsweise zur Transparenzerhöhung bei den Arbeitsmethoden oder mit einer Begründungspflicht bei der Ausübung des Vetorechts.

Paradoerweise haben solch gut gemeinte «Mini-Reformen»

eine kontraproduktive Wirkung, da sie indirekt das Vetorecht akzeptabler machen. Was wir brauchen, ist eine grundlegendere Reform des UNO-Sicherheitsrats – und eine Gruppe von Staaten, die diese vorantreibt und die Allgemeine Konferenz anstösst.

Reformen erfordern Mut und bergen das Risiko eines Scheiterns. Aber nach einem Scheitern bedarf es eines erneuten Versuchs. So ist es auch bei Volksabstimmungen in der Schweiz, wo Themen oft mehrmals abgelehnt werden, bevor sie schliesslich von den Abstimmenden angenommen werden (siehe UNO-Beitritt, Frauenstimmrecht und Rentenalter).

Niemand gibt gerne Privilegien auf. Auch die P5 werden eine Abschaffung ihres Vetorechts nicht begrüssen. Nach dem Motto: untereinander zerstritten, aber einig bei der Verteidigung ihrer eigenen Privilegien. Ähn-

Diplomat und Forscherin



Michael Ambühl, emeritierter Professor für Verhandlungsführung und Konfliktmanagement an der ETH Zürich; ehemaliger Staatssekretär im Schweizer Ausussenministerium und im Finanzministerium. In seiner Rolle als Diplomat vermittelte er in verschiedenen Konflikten zwischen Parteien.



Nora Meier, Master of Public Administration von der Portland State University und ehemalige Geschäftsführerin der Swiss School of Public Governance an der ETH Zürich, ist Forscherin für politische Philosophie an der Uni Zürich.

lich den früheren Aristokraten, wie Henry Kissinger die damalige Situation in seinem neuesten Buch treffend beschreibt.

Wie könnte eine Reform des UNO-Sicherheitsrates aussehen? Wir schlagen keine radikale Umgestaltung vor. Die Gesamtzahl von 15 Mitgliedern und deren Aufteilung in 10 nicht ständige (gewählte) und 5 ständige Mitglieder (P5) könnte beibehalten werden. 15 Mitglieder scheinen ein vernünftiger Mittelweg zu sein; 25 wären zu viele, um funktionsfähig, 5 zu wenig, um repräsentativ zu sein. Und eine Aufteilung im Verhältnis 10:5 (nicht ständige zu ständigen Mitgliedern) kann aus Gründen der Kontinuität gerechtfertigt werden.

Zwei Neuerungen schlagen wir aber vor. Erstens das Vetorecht der P5 abzuschaffen, da es die UNO immer wieder lähmt und ihrem Kerngrundsatz der

«souveränen Gleichheit aller Mitglieder» widerspricht. Zweitens die Zusammensetzung des UNO-Sicherheitsrates, insbesondere die der fünf ständigen Mitglieder, zu überdenken. Die derzeitige Komposition entspricht einer längst überholten Weltordnung von 1945, die politisch nicht mehr zu rechtfertigen ist.

Wir empfehlen, die P5 stattdessen auf der Basis objektiver Kriterien zu bestimmen, einer Kombination aus Bevölkerungsgrösse und eines wirtschaftlichen Faktors (seinerseits eine Kombination aus BIP und Beitragsleistung an die UNO). Unter der Annahme einer einigermaßen ausgewogenen Gewichtung der Faktoren Bevölkerung und Wirtschaft wären dessen unsichtbares Kleid bejubeln. Die Zeit ist reif, dass in der UNO jemand die Rolle des Kindes einnimmt. Etwas für einen unabhängigen Kleinstaat?

Und mit diesen beiden objektiven Parametern würde auch Russland nicht mehr zu den P5 gehören, es sei denn, die Anzahl atomarer Sprengköpfe zur Zerstörung der Welt wäre ein zusätzliches Auswahlkriterium – ein zynischer Widersinn für eine Friedensorganisation. Schliesslich sollten die Sitze der zehn nicht ständigen Mitglieder so auf die regionalen Gruppen verteilt werden, dass eine Gesamtzusammensetzung des UNO-Sicherheitsrates (10+5) den Realitäten und der Bedeutung der Regionen gerecht wird.

Das Vetorecht widerspricht dem Kerngrundsatz der «souveränen Gleichheit aller Mitglieder».

In der Vergangenheit wurden Reformen des internationalen Systems immer nach grossen Kriegen durchgeführt: Das Ende des Dreissigjährigen Krieges brachte 1648 das Westfälische System, das die Grundlage für das Prinzip der souveränen Gleichheit der Staaten legte; das Ende der napoleonischen Kriege ermöglichte 1815 ein neues Kräftegleichgewicht; das Ende des Ersten Weltkriegs brachte die Gründung des Völkerbunds; und das Ende des Zweiten Weltkriegs eben die UNO.

Der Krieg in der Ukraine birgt nun auch ein Reformpotenzial. Allerdings muss dieses auch genutzt werden. Dazu bedarf es einer Gruppe von aufgeklärten Staaten, die die Reform des UNO-Sicherheitsrats vorantreibt. Jemand sollte sich getrauen, die Dinge beim Namen zu nennen. Ähnlich dem Kind, das im bekannten Märchen von Hans Christian Andersen ausruft, der Kaiser habe ja gar keine Kleider an, während die Erwachsenen dessen unsichtbares Kleid bejubeln. Die Zeit ist reif, dass in der UNO jemand die Rolle des Kindes einnimmt. Etwas für einen unabhängigen Kleinstaat?

Impressum

www.sonntagszeitung.ch
Auflage: 136'580 Ex. verbreitete Auflage, davon 130'787 verkauft (WEIMP 2021)
Leser: 659'000
Reichweite: 9,4 Prozent, D-CH (MACH Basis 2021-2)
Herausgeber: Tamedia
Publikationen Deutschschweiz AG, Zürich
Verleger: Pietro Supino
Adresse Redaktion: Werderstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich, Telefon 044 248 40 40, E-Mail: redaktion@sonntagszeitung.ch
Twitter: @sonntagszeitung
Facebook: [facebook.com/sonntagszeitung](https://www.facebook.com/sonntagszeitung)
ISSN: 1420-7222
Bundeshausredaktion: Postfach 7923, 3001 Bern, Telefon 031 311 80 54
Redaktion
Chefredaktor: Arthur Rühli
Redaktionsleitung: Andreas Kunz, Thomas Speich
Textchef: Rico Bandle
Texte: Peter Burkhardt (Leitung), Maron Meyer (stv. Leitung), Hölger Alth (stv. Leitung), Alexandra

Ressortleitende
Tamedia Editorial Services:
Textproduktion: Raphael Delthelm
Layout: Tobias Gaberthürle
Co-Leitung, AD Sonntagszeitung, Johannes Neukomm (Co-Leitung)
Bildredaktion: Olaf Hille, Jost Fetzler (Stv.)
Infografik: Michael Rüegg
Korrektur: Rita Frommenwiler Schumov (Leitung)
Publishing Services:
Dominic Gesseler (Leitung)
NachrichtenFokus: Andreas Kunz, Thomas Speich (Co-Leitung), Nadja Pastega, Cyril Pinto, Fabienne Fikri, Martin Stoll, Bettina Weber
Reportagen: Chris Wirtz
Recherchedesk und Datenanalyse: Catherine Boss und Oliver Zihlmann, Co-Leitung, Dominik Balmer, Leitung Daten, Sylvain Besson, Dominique Bott, Christian Brönnimann, Svenon Cornelis, Roland Gamp, Patrick Meier, Bernhard Odehnel, Tibus Plattner, Simone Rau
Bundeshaus: Denis von Burg (Leitung), Mischa Aebi, Adrian Schmid
Wirtschaft: Peter Burkhardt (Leitung), Maron Meyer (stv. Leitung), Hölger Alth (stv. Leitung), Alexandra

Areger, Mathias Born, Jorges Brouzos, Erich Bürgler, Rita Flubacher, Angelika Gruber, Edith Hollenstein, Bernhard Kälig, Simone Luchetta, Bianca Lüthy, Jan Metzer, Armin Müller, Eva Novak, Konrad Staehelin, Martin Spieler (Geldberater)
Leben: Michèle Brossinger, Co-Leitung, Philippe Zweifel, Co-Leitung, Martin Fischer, Content-Manager
Kultur: Guido Katterer, Leitung, Pascal Blum, Alexandra Bröhm, Martin Ebel, Christoph Heim, Aleksandra Hiltmann, Alexandra Kedves, Matthias Leri, Moritz Marthaler, Andreas Tobler, Hans Jürg Zreal, Nora Zückler
Wissen: Anke Fossgruber, Leitung, Martina Frei, Martin Lübbli, Joachim Lukenmann, Barbara Rye, Felix Straumann, Nik Walter
Gesellschaft: Michèle Brossinger, Leitung, Sandro Benini, Tina Huber, Denise Jeltzner, Lisa Föllmann
Service: Philippe Zweifel, Leitung, Christoph Ammann, Pauline Sczesniak (Leitung Resen), Stefan Aerni, Daniel Böniger, Nina Kobelt,

Mathias Schüssler, Giuseppe Wüest, Rafael Zeier
Produktion: Andreas Englbrecht
Layout: Tobias Gaberthürle (Co-Leitung, Art Director Sonntagszeitung), Johannes Neukomm (Co-Leitung)
Infografik: Jürg Candrian
Bildredaktion: Olaf Hille (Leitung), Julian Rüth, Monica Foresti
Sekretariat: Judith Imhof Oswald
Autoren/Kolumnisten: Jacqueline Badran, Zeki Bulgarciu, Peter Schneider, Markus Somr
Ständige Mitarbeiter: Jean-Martin Biltner, Martin Kächmann, Peter Schibler, Karl Wild
Auslandskorrespondenten: Martin Suter (New York)
Sport: Ueli Klägli, Leitung, Alexandra Stübli, Leitung, Simon Graf, stv. Leitung, David Wiederkehr, stv. Leitung, Philipp Rindisbacher, stv. Leitung, Anna Baumgartner, Christian Brüniger, Thierry Dick, Herbie Egli, René Hauri, Jan Hirschi, Kristian Kapp, Kai Müller, Philipp Muschg, Marco Oppiger, Timan Pauls, Florian Razi, Marcel Rohner, Thomas Schifferle, Monica Schneider, René Stauffer, Alex Trunz,

Pa Wertheimer, Dominic Wullemin.
Ständige Mitarbeiter: Peter M. Birrer, Nikolets Kaiser, Marco Keller, Roger Metzger, Tobias Müller, Tommy Rammer, Gaili Plessen, Angelo Roschritt, Fabian Sangries, Arndt Vogt, Samuel Wäldli, Daniel Wehrli, Tim Zimmermann
Sekretariat: Claudia Bianchi
Fotografen: Sabina Bobet, Urs Jauss, Dominique Meisenberg, Reto Deschger, Sophie Steiger
Redaktions-Service:
Nachrichtengeneratoren: Associated Press (AP), Sportinformation (SI) Bildagenturen: Agence France Presse (AFP), Associated Press (AP), European Press Photo Agencies (EPA), Keystone, Reuters
Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur mit der ausdrücklichen Genehmigung der Redaktion.
Redaktion und Verlag können für unverlangte Zusendungen jede Haftung ab.
Wir drucken auf Recyclingpapier.
Verlag
Sonntagszeitung, Verlag, Werderstrasse 21, 8021 Zürich, verlag@sonntagszeitung.ch

Leitung Verlag: Marcel Tappeiner
Goldbach Publishing AG,
Philipp Markovitski, Chief Sales Officer, Adriano Valeri (Head of Advertising)
Anzeigen:
Goldbach Publishing AG
Insertenaufgabe Print:
Tel 044 248 40 11
E-Mail Kategorie Anzeigen:
anzeigen@sonntagszeitung.ch oder online unter www.adbox.ch.
E-Mail Kategorie Rubriken: rubriken@sonntagszeitung.ch oder online unter www.adbox.ch.
Insertenaufgabe Digital:
Tel 044 248 50 70.
E-Mail: digitalinsert@goldbach.com
Ab-Service
Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo, wenden Sie sich bitte am besten über eines der Online-Formulare an uns.
Redaktion und Verlag können für unverlangte Zusendungen jede Haftung ab.
Mo-Fr 08.00-12.00 und 13.15-17.00 Uhr: Tel 044 404 64 40, Sonntags Gratstufung 08.00-11.00 Uhr: Tel 0800 80 80 14
Basel: Hotline für die Sonntagszeitung der «Basler Zeitung»: Tel 061 639 13 13

Abonnements:
shop.sonntagszeitung.ch
Zustellung:
Presse-Vertriebs AG
Technische Herstellung:
DZZ Druckzentrum, Zürich AG
Druckzentrum:
Ichnaz Staub, Postfach 837
CH-6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@kluwv.ch
Die in dieser Zeitung publizierten Anzeigen dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder anderweitig verwertet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einseitigkeit auf Onlinekanäle, unabhängig davon, ob die Anzeigen zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Der Verleger und die Inserenten untersagen ausdrücklich die Übernahme auf Onlinekanäle durch Dritte. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.
Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die

Erscheinungsform hebt sich vom Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.
Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Production hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktion ist ausgeschlossen. Weitere Sonderverordnungen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG i.S.v. Art. 322 SGB: DZZ Druckzentrum Zürich AG, LZ Linth Zeitung AG, Tamedia Abo Services AG, Tamedia Basler Zeitung AG, Tamedia 2RZ AG, Zürcher Oberland Medien AG
Eine Marke von Tamedia